

lichen Grabinschrift (C. I. Gr. n^o 9764): Δόκιμος χωρίου Γολόης μικρᾶς Γαλατίας; im kleinasiat. Galatien kennen wir kein Goloë — sollte hier noch eine Spur des galatischen Hämusreiches von Tyle obwalten? Auch die Lexica des Suidas Zonaras und Anderer bezeugen: Γολόη· ἔνομα τόπου τινὸς τῆς Λιμνιάντου. Im Jahre 1051 schlug der Stratege Nikephoros Bryennios die Pečenëgen, welche die Hämuspässe überschritten hatten, ἐν Γολόη, Cedrenus II, p. 604. Alexios lagerte a. 1088 zuerst in Diampolis (Jamboli), dann in Lardeas ‚das auf dem Wege von Diampolis nach Goloë liegt‘, hierauf in Goloë selbst, am Fusse der Σιδηρᾶ κλεισοῦρα; nach seiner verunglückten Expedition gegen Dristra floh er eiligst über die Dičina εἰς Γολόην, und dann im Sturmloch eines einzigen Tages, verfolgt von Pečenëgen und Kumanen, bis Beroë (Anna Comn. IV, 3. 4). Im Jahre 1094 zeigten die Hämuswachen den Kumanenhorden die Wege durch die ‚eiserne Pforte,‘ und es fielen Goloë und Diampolis. Unter Isaak II. a. 1187 wurde mit den Bulgarowlachen und Kumanen bei Goloë, Lardea und Basternas gekämpft. Westlich von Skenderly muss sich die vorhin beschriebene Route mit der vorliegenden gekreuzt haben.

Von Gôlôî ist eine halbe Tagreise nach dem kleinen, aber gutbevölkerten Dorfe Bâsqa. Von da ist eine halbe Tagreise nach Afli, welcher Ort in einer gutbewässerten und angebauten, äusserst fruchtbaren Niederung liegt und zahlreiche Weiler in seiner Umgebung besitzt; hart auf der Nordseite erheben sich die Berge gleich einer Mauer; es herrscht hier gewerbliche Thätigkeit, Schmiede erzeugen Geräthe aller Art aus Eisen. Von Afli ist noch eine Tagreise westwärts zu der Stadt Istlîfnôs, welche schon in älterer Zeit gross dastand und in der Gegenwart sich eines erheblichen Wohlstandes erfreut.

Bâsqa باسقہ lag in dem gut angebauten Quellgebiete des Asmak-deré, bei Sungurlar; eine niedrige Bodenanschwellung trennt dieses obere Thal vom Sumpfe Strelďza-göl im Süden; was den Namen betrifft, so vergleicht sich Πασκᾶς am Bolbe-See in Makedonien (Procop.) und die antike Glosse πάσκιος· πηλός; aber auch die Lesart Bastfa بستفا verdient Beachtung, da darin bulg. pastva ‚Viehweide‘ enthalten sein kann. — Von Sungurlar westwärts kommen wir zu der am Saum eines Rohrsumpfes sich erhebenden Veste Kaja-baş ‚Felskoppe‘, welche